

Eine E-Mail-Adresse für Tom

Auch wenn er sehr streng war, auf Herrn Moser war Verlass. Nachdem Filippa ihm entgegengehalten hatte, dass viele Kinder der Klasse sich mit E-Mails nicht so gut auskannten, hatte er versprochen, dies seinen Schülern beizubringen. Also gingen alle in den Computerraum der Schule und Herr Moser zeigte ihnen, wie man E-Mails verfasst und versendet, wie man ein E-Mail-Programm bedient und auch wie man Mails an eine ganze Gruppe, z.B. die ganze Klasse, versenden kann. Dazu reichte Herr Moser eine E-Mail-Klassenliste herum, auf der hinter einigen Namen, darunter auch Toms, noch keine E-Mail-Adresse eingetragen war. Aber wie man sich eine eigene E-Mail-Adresse zulegte, wusste Tom immer noch nicht. Als Chong dies merkte, sagte er: „Ich kann dir helfen!“, und so hatten sie sich für den Nachmittag verabredet.

Einige Stunden später saßen Tom und Chong am Computer in Mutters Arbeitszimmer, um eine E-Mail-Adresse für Tom einzurichten. Chong kannte sich wirklich sehr gut aus. „Mein Bruder Kim hat mir das beigebracht“, sagte er, während seine Finger über die Tastatur sausten. „Dein Bruder? Ich wusste gar nicht, dass du einen Bruder hast“, erwiderte Tom. „Der ist wieder zurück nach Seoul“, sagte Chong. „Manchmal vermisse ich ihn sehr.“ Chong erzählte, dass er mit seiner Familie, als er sechs Jahre alt war, nach Deutschland gekommen war. Sein Vater war Fachmann für Motoren und hatte eine Stelle in der Forschungs- und Entwicklungsabteilung des Autowerkes in der Stadt. Mit seiner Arbeit war Chongs Vater sehr zufrieden, weil er an Dingen arbeiten konnte, die ihm sehr großen Spaß machten und er zudem gut verdiente. Chongs Mutter war Grafikerin und hatte in Korea Werbeplakate entworfen, aber hier in Deutschland fand sie keine Stelle. Chong erzählte weiter: „Vater war glücklich und zufrieden in seiner Firma, aber Mutter fand keine Freunde und Freundinnen. Sie brachte mich und meinen Bruder morgens zur Schule und war ansonsten oft allein und einsam. Dann erhielt Va-

ter das Angebot, nach Korea zurückzukehren, um dort in einem Autowerk zu arbeiten, er wollte aber in Deutschland bleiben. Mama aber wollte fort aus dem ihr immer fremd gebliebenen Deutschland. So kam es immer öfter zu Streit zwischen Mama und Papa, und es wurde so schlimm, dass Mama vor einem Jahr nach Korea zurückgekehrt ist. Mein Bruder Kim und ich, wir sollten uns entscheiden, ob wir hier bleiben oder mit Mama zurückkehren wollten. Kim, der nicht so gut Deutsch gelernt hatte, wollte zurück, aber ich wollte hier bei Papa bleiben. Papa und Mama waren beide ganz traurig über die Trennung und gaben sich gegenseitig die Schuld. Jetzt haben wir nur noch Kontakt über E-Mail zueinander, Kim und ich mailen uns ab und zu. Aber, lass uns jetzt mal hier mit deiner E-Mail-Adresse weitermachen“, schloss Chong seine Erzählung ab. Er war ganz traurig geworden, und das konnte Tom gut verstehen.

Also beschäftigten sich Tom und Chong wieder mit dem Computer. Chong tippte wie wild auf der Tastatur, sodass Tom kaum folgen konnte. „Geben Sie Ihre gewünschte E-Mail-Adresse ein und bestätigen Sie Ihre Eingabe mit ENTER“, war auf dem Bildschirm zu lesen. „Wie soll deine Adresse lauten?“, fragte Chong. „Am besten doch ganz einfach Tom Parker“, antwortete Tom. „Nee, Leerzeichen zwischen Tom und Parker geht nicht. Tom Punkt Parker, das müsste funktionieren“, sagte Chong. Also gaben sie „**tom.parker@xmailnet.com**“, ein. Dann geschah etwas Ungewöhnliches.

